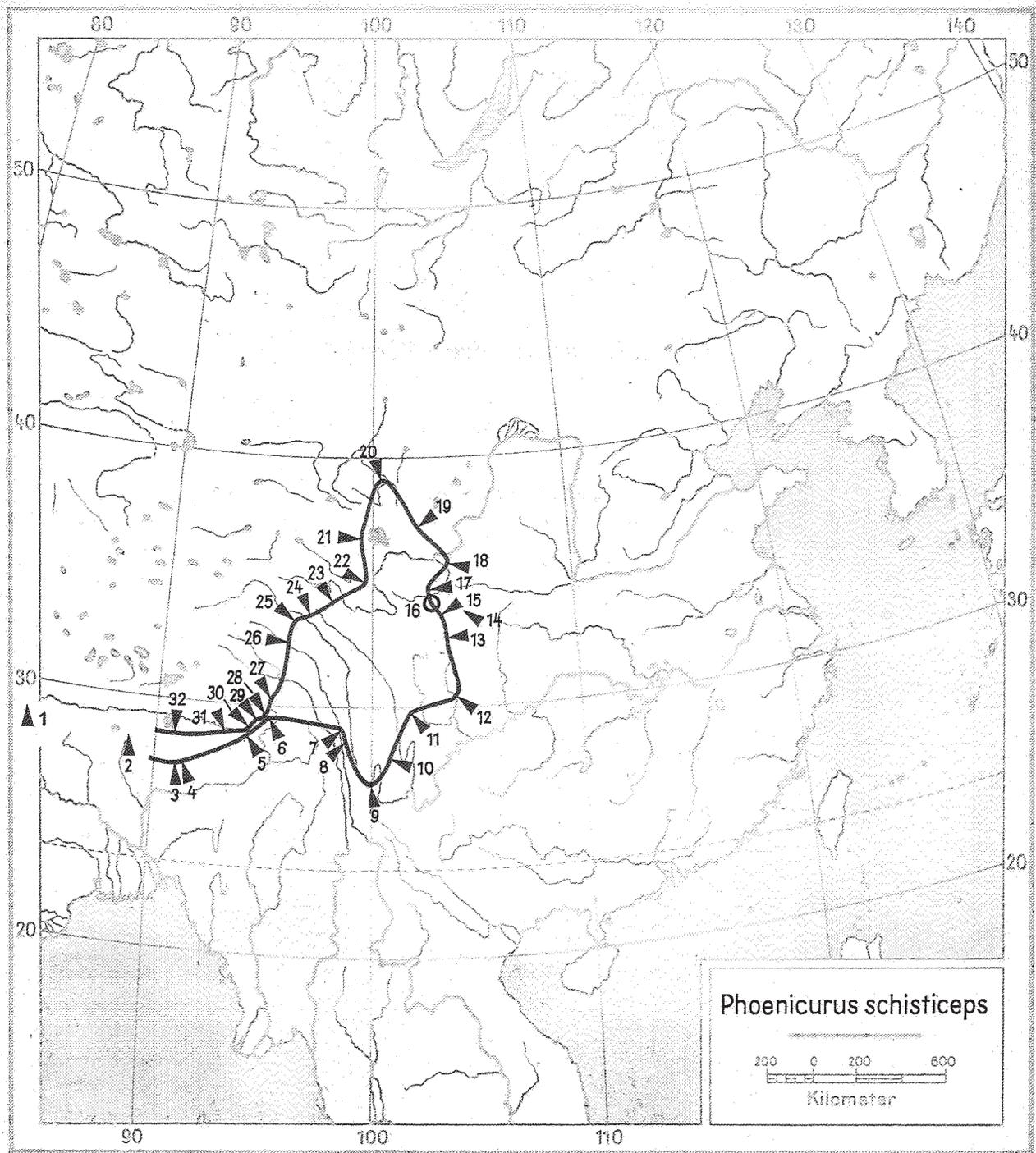


*Phoenicurus schisticeps* (Gray)

bearbeitet von

E. v. VIETINGHOFF-SCHEEL



FUNDORTLISTE

1. Manangbhot	Ac	LOWNDES 1955	19. Tschau-tou	A	STRESEMANN et al. 1937
— Khangsar	Ac	LOWNDES 1955	— Tachalung	A	STRESEMANN et al. 1937
2. Gotsa (16. u. 19. I.)		fide VAURIE 1972	— Rangchta (15. III.)		STRESEMANN et al. 1937
3. Chungkar (23. II.)		LUDLOW 1944	— Desen-laka	A	STRESEMANN et al. 1937
4. Sukden (12. III.)		LUDLOW 1944	— Kimar	A	STRESEMANN et al. 1937
5. Molo	J	LUDLOW 1944	20. Matisse	Ac	PLESKE 1892
6. Doshong La	A	fide VAURIE 1972	21. Dulanj-kit	J	BIANCHI 1907
7. Yer-ka-lo (= Yerkalo)	A	OUSTALET 1903	22. Revenny-Gebirge		
8. Atentsze	A	KLEINSCHMIDT 1923	(= Ugutu-Ula)	A	PLESKE 1889
9. Lichiang-Gebirge	AJe	HARTERT 1926, RILEY 1926	— Baga-gorgi		
— Yangtze-Tal	A	HARTERT 1926	(= Chasora-Fluß)	Ac	PLESKE 1889, DEDITIUS 1886
— Gou-khú-ko	A	RILEY 1931	23. Bana-dshunj (Serj-tschju; IV.)	A	BIANCHI 1907
10. Ku-lu (IV.)	A	BANGS 1932	24. Sacha Sumdo (14. IV.)		fide VAURIE 1972
11. Sëurong (SW Tatsienlu)	A	KLEINSCHMIDT 1923	25. Lager 75 (= T'sin Da)	B	SCHÄFER u. MEYER DE SCHAUNSEE 1939
— W Tatsienlu	B	SCHÄFER 1938	26. Dze-tschju	J	PLESKE 1889
12. Min (I. - V.)	A	KLEINSCHMIDT 1923	— Barj-tschju (IX.)	A	PLESKE 1889
13. Sungpan	J	KLEINSCHMIDT 1923	27. Pome: Gyadzong, Dem	Ac	LUDLOW 1951
— Tungpei (X. u. XI.)		STYAN 1899	28. Gyala	Ac	LUDLOW 1944
14. Choj-sjanj (II.)		BEREZOWSKI u. BIANCHI 1891	29. Dzeng	Ac	LUDLOW 1951
15. Satani (XI. - II.)		BEREZOWSKI u. BIANCHI 1891	— Lusha	A	LUDLOW 1944
	J	Coll. Zool. Inst. Leningrad	— Pe	J	LUDLOW 1944
16. Min-shan	A	LÖNNBERG 1924	30. Simbiteng	Ac	LUDLOW 1951
— Aschuen	A	LÖNNBERG 1924	31. Nang Dzong	Ac	LUDLOW 1944
— Kadjaku-Tal	Ac	BANGS u. PETERS 1928	32. Hamo Chu-Tal		
17. Choni	A	BANGS u. PETERS 1928	(Lhakang; 1. IX.)	J	LUDLOW u. KINNEAR 1937
18. ca. 193 km S Lanchow	A	RILEY 1930			
— ca. 24 km S Lanchow	A	RILEY 1930			
— ca. 64 km S Lanchow	A	RILEY 1930			

LITERATUR

ALI 1962	Birds Sikkim. Madras. 258—259.	MEINERTZHAGEN 1927	Ibis (12) 3, 586.
BANGS 1932	Field Mus. Nat. Hist., Publ. 314, Zool. Ser., 18/11, 362.	OUSTALET 1893—94	Nouv. Arch. Mus. Hist. nat. Paris (4) 5, 161.
BANGS u. PETERS 1928	Bull. Mus. Comp. Zool. Harvard 68/7, 351—352.	PLESKE 1889	Aves Przewalskianae. St.-Petersb. 2, 66—67.
BEREZOWSKI u. BIANCHI 1891	Aves Exped. Potanini Gan-su. St.-Petersb. 93.	PLESKE 1892	Mélang. Biol. Bull. Acad. Sci. St.-Petersb. 13/2, 291.
BIANCHI 1907	Aves Exped. Kozlowi Mongol., Tibet. orient. St.-Petersb. 69—70.	PRJEVALSKY 1877	in ROWLEY: Orn. Miscell. London. 2, 175.
DEDITIUS 1886	J. Orn. 34, 538.	RILEY 1926	Proc. Unit. States Nat. Mus. 70, Art. 5, 37.
GREENWAY 1933	Bull. Mus. Comp. Zool. Harvard 74/5, 123.	RILEY 1930	Proc. Unit. States Nat. Mus. 77, Art. 15, 27.
HARTERT 1926	Novit. Zool. 33, 251.	RILEY 1931	Proc. Unit. States Nat. Mus. 80, Art. 7, 57.
KLEINSCHMIDT 1923	Abh. Mus. Tierk. Völkerk. Dresden 16/2, 43.	RIPLEY 1950	J. Bombay Nat. Hist. Soc. 49, 386.
LÖNNBERG 1924	Ibis (11) 5, 316.	SCHÄFER 1938	J. Orn. 86 (SH.), 229—231.
LOWNDES 1955	J. Bombay Nat. Hist. Soc. 53, 32.	SCHÄFER u. MEYER DE SCHAUNSEE 1939	Proc. Acad. Nat. Sci. Philadelphia 90, 221.
LUDLOW 1928	Ibis (12) 4, 60.	SMYTHIES 1953	Birds Burma. Edinburgh-London. 108.
LUDLOW 1944	Ibis 86, 183.	STANFORD u. MAYR 1941	Ibis (14) 5, 222.
LUDLOW 1950	Ibis 92, 37.	STRESEMANN 1927	Orn. Mber. 35, 134.
LUDLOW 1951	Ibis 93, 559.	STRESEMANN et al. 1937	J. Orn. 85, 560—562.
LUDLOW u. KINNEAR 1937	Ibis (14) 1, 269—270.	STYAN 1899	Ibis (7) 5, 293.
MARTENS 1971	Vogelwarte 26, 120.	VAURIE 1972	Tibet and its Birds. London. 287.

Auskunft über Sammlungsexemplare aus dem Zool. Inst. der Akad. der Wissenschaften der UdSSR in Leningrad erteilte I. A. NEUFELDT.

# *Phoenicurus schisticeps* (Gray)

## Weißkehlrotschwanz

Zur Verwandtschaft s. Anm. zu *Ph. hodgsoni*.

### Gliederung und Verbreitung

Die Art ist monotypisch; die von STRESEMANN (1927) anhand von zwei Bälgen aus Lau-hu-kou beschriebene Unterart *Phoenicurus schisticeps beickii* konnte nach eingehenden Vergleichen eines größeren Balgmaterials nicht aufrecht erhalten werden.

Außer einem einzigen bis jetzt bekannten Vorkommen, das in West-Nepal (Annapurna-Massiv) liegt und wegen der günstigen Daten von Ende Juni und Ende Juli höchstwahrscheinlich auf einen Brutplatz schließen läßt, deckt sich das Verbreitungsgebiet des Weißkehlrotschwanzes in nur geringen Abweichungen mit dem von *Phoenicurus hodgsoni*. In den Grenzen von annähernd 91° E—104° E und 26° N—39° N erstreckt es sich von Nepal (?), Sikkim, Süd-Tibet, dem Tsangpo-Knie über Yünnan im Süden nach Norden über Kansu entlang des Min-ho zum Nan-schan im Norden und biegt westlich des Kuku-nor nach Süden bis südlich des Tsangpo.

Über die Verbreitung im westtibetischen Raum lagen bis zur 3. Tibet-Expedition SCHÄFERS (unveröffentl.) keine Angaben vor. Zitat aus dem Expeditions-Manuskript: „LUDLOW hat darauf aufmerksam gemacht, daß bisher noch kein Sammler diesen Rotschwanz im Himalaya während der Sommermonate begegnet sei: The large numbers of this beautiful Redstart which annually visit the southern slopes of the main range in winter must, I think, breed well to the north of the Himalayas. Diese Theorie halte ich nicht für richtig. In Süd-Tibet oder nördlich davon brütet *Ph. schisticeps* nicht, und es ist so gut wie ausgeschlossen, daß die in Ost-Tibet (Kham usw.) nistenden Exemplare sich zum Winter nach dem Ost-Himalaya begeben. Meines Erachtens werden reich besetzte Brutplätze dieser Spezies in den Hochlagen von Nepal und Sikkim künftig noch gefunden werden.“ Vergl. dazu LOWNDES (1955) und LUDLOW (1944).

### Oekologie

Die Landschaftsformen, auf die *Ph. schisticeps* in seinem Verbreitungsgebiet spezialisiert ist, weisen einen recht einheitlichen Charakter auf. Obwohl er ein Bewohner der höchsten Gebirgsregionen ist, überschreitet er, soweit bekannt, nie die vegetationsreichen Zonen dieser Höhenlagen und dringt nicht bis in die eigentlichen kahlen Alpingebiete vor, so daß er zu den typischen Vertretern der Montanwaldbewohner gezählt werden kann. Dieser Rotschwanz ist kein Vogel der dichten Urwaldzone, sondern bevorzugt als Lebensraum lichte aufgelockerte Laub-, Nadel- oder Mischwälder mit Buschwerk als Unterwuchs, oft auch Kahlschläge, Brandflächen oder Waldblößen oder auch Anbauflächen der Waldbauern, wo er in Gebüsch und Rodungsstellen zu finden ist (SCHÄFER 1938). Nicht selten lebt er in nächster Umgebung von Wasserläufen, z. B. in der oberen Zone der bewaldeten Schluchten der Nebenflüsse des Hoangho-Oberlaufes (PLESKE 1889), wo die Weißkehlrotschwänze häufiger auch in größeren Laub- und Nadelgehölzen zu finden waren; am Hoangho selbst brüteten sie allerdings nicht. Auch hier erreicht *schisticeps* in der Höhenverbreitung nicht die Zone des subalpinen Buschwerks, was sich mit der Annahme WEIGOLDS (KLEINSCHMIDT 1923) deckt: „M. Erf. geht er nie über die Buschzone und überhaupt selten oberhalb des Waldes.“

In den Tälern des Subansiri und Tsangpo traf LUDLOW (1944) ihn recht zahlreich, vorzugsweise in buschartigem Unterwuchs semiarider Flächen längs dieser Flüsse, häufig auch auf abgebrannten Waldgebieten an. Auch LUDLOW hebt hervor: „I have never seen it in summer in the alpine zone above the tree line, and it is most abundant at the lowest levels, i.e. between 9500 and 10500 ft.“ — Die Durchschnittshöhen für die Sommermonate liegen im allgemeinen bei 3300 und 4800 bis 5000 m in Sikkim (ALI 1962), 3400—3800 m (4575 m an der Litangstraße?) in Südost-Tibet (KLEINSCHMIDT 1923), 4150 m an den Nordhängen des Jupar-Gebirges, 3150—3500 m im Minshan (BANGS u. PETERS 1928), am Osthang des Likiang-Gebirges in 4000—5000 m (GREENWAY 1933) in typischer Kalksteinformation mit Bewuchs aus Tannen- und Fichtenwäldern, untermischt mit *Acer*, *Syringa*, *Euonymus* und *Arundinaria*. Angaben über extrem abweichende Werte von den erwähnten sind nicht bekannt, so daß man folgern kann, daß die Grenzen der Höhenverbreitung im gesamten Areal auf annähernd gleichem Niveau liegen. Über Winterdaten s. Kap. „Wanderungen“.

*Phoenicurus schisticeps* ernährt sich in den Sommermonaten hauptsächlich von Insekten, die er von den Bäumen sammelt oder im Flug fängt (SCHÄFER 1938); mitunter wurden in den Mägen erlegter Exemplare auch kleine Samen gefunden (MEINERTZHAGEN 1927). Die überwiegende Futtergrundlage bilden im Winter allerdings getrocknete Beeren, u. a. solche von Sanddorn und Wacholder (STRESEMANN et al. 1937).

Die Vögel sind scheu, wenig gesellig und geben sich nur im Winter etwas vertrauter. Leider liegen bis jetzt keine detaillierten Angaben vor, die über spezifische Verhaltensweisen des Vogels Auskunft geben könnten. Ein Mangel sind die äußerst

knappen Biotopbeschreibungen, gerade sie wären von Interesse, um einen genauen Einblick in die Pflanzengesellschaften zu erhalten, die die Lebensgrundlage der Vögel ausmachen.

Über das Brutgeschehen liegen uns informativere Angaben vor. Die Brutzeit (frühester Nestfund vom 11. 5. in Kansu; PRJEVALSKY 1877) fällt allgemein in die Spanne von der 2. Dekade Mai bis Ende Juli (spätester Nestfund vom 29. 7. Kuku-nor-Gebiet; STRESEMANN et al. 1937), im SCHÄFERSchen Beobachtungsgebiet (Südtibet) von Ende Mai bis in den August. Flüge Junge wurden im Mudshik-Gebirge bereits am 6. 6. beobachtet (PLESKE 1889).

3—4 Eier scheinen die Regel zu sein. Die Farbe der Eier variiert und wird von BEICK (STRESEMANN l. c.) anhand gefundener Nester so beschrieben: 1. Grundfarbe rötlichgelb rahmfarben, bei einem ins Grünliche ziehend. Fleckung: Feine orange-farbene Frickel, die bei 2 Eiern fast gleichmäßig verteilt sind, bei einem anderen am stumpfen Ende zu einer Kappe zusammenfließend. Weiß durchscheinend, etwas glänzend. — 2. Einfarbig hellrötlich lehmfarben. — 3. Mit gänzlich anderem Aussehen (Muscicapiden-Typ): Fast matt, blaß graugrünlischer Grund mit dichten, aber beinahe unsichtbaren, feinen lehmfarbenen Fleckchen. Grün durchscheinend. — Drei Eier eines Nestes aus Kansu waren ziemlich hell fleischfarben getönt und mitunter mit kaum merkbaren bräunlichen Punkten versehen. — Die Maße zweier Nester von Kimar (Kuku-nor-Gebiet): 1. Breite 13 cm, Höhe 6,5 cm, Nestschale 7 cm breit und 4,5 cm tief. 2. Durchmesser 9 cm, Höhe 8 cm, Nestmulde 5,5 cm im Durchmesser und 4 cm tief. Das Nestmaterial bestand aus Moos, Gras, kleinen dürren Zweigen, Bast, Laubblättern. Innen sind die Nester mit weichem Gras, Pflanzenfasern oder Würzelchen ausgepolstert oder mit Tierhaaren und -wolle ausgelegt. In den Rand eines von BEICK (s. u.) gefundenen Nestes waren auch Federn von *Phasianus colchicus strachii* eingeflochten.

Die ausführlichste Beschreibung einiger Nestfundorte gibt BEICK in seinen Tagebuchaufzeichnungen: Am 24. 5. bei Tschautou ein Nest mit 4 angebrüteten Eiern in einer kleinen Höhlung der 175 m hohen Uferwand des Flüßchens. — 12. 6. bei Kimar im Wacholderwald in der Vertiefung eines Felsens, davor wuchs ein kleiner *Berberis*-Strauch. — Am 29. 7. am gleichen Ort ein Nest in der Höhlung eines Wacholderbaumes. — Das bereits erwähnte, aus der Provinz Kansu stammende Nest vom 11. 5. war in einer Felsspalte gebaut und lag in einer Tiefe von 30 cm vom Eingang entfernt (PLESKE 1889).

## Wanderungen

Mit einsetzender kalter Jahreszeit beginnen die Vögel, ihre hoch gelegenen Sommeraufenthalte zu verlassen, um sich in Gebieten mit winterlich günstigem Nahrungsangebot anzusiedeln. Höchst selten werden dafür weitreichende Flüge unternommen, so daß die Winteraufenthalte im wesentlichen in oder an der Peripherie des Brutgebietes liegen, wie z. B. bei Choni (P. 17). Offenbar ist ein Teil der Vögel ausgesprochen kältehart und verharret den ganzen Winter über an den hochgelegenen Brutorten. Noch am 24. 12. sah BEICK ein Männchen am oberen Rand des Wacholderwaldes bei Kimar, während die Mehrzahl der dort brütenden Vögel in tiefere Lagen hinabstieg. Bei Lassa setzte die Zuwanderung ab Mitte Oktober ein; Anfang März begaben sich die Rückwanderer in die höher gelegenen Brutgebiete. In der südlicher gelegenen Provinz Gansu (PLESKE 1889) wurden bereits Mitte Februar zurückkehrende Exemplare beobachtet, die den Winter in etwas abgelegeneren Gebieten verbracht hatten; in bedeutender Anzahl im April auch am Fluß Barga-gorgi.

Sehr späte Winterdaten liegen aus dem Gebiet Sungpan-Atentsze (Süd-Tibet) vor, wo die Vögel bis mindestens Mitte November in großen Höhen angetroffen worden sind. Nur einmal, am 14. 1., sah WEIGOLD (KLEINSCHMIDT l. c.) bei Taukwan in 1400 m Exemplare von *schisticeps*.

Im Gebiet des Jalung und Jangtse verbrachten Hunderte von Vögeln die Wintermonate in dichten Hecken und buschbewachsenen Hängen der tief eingefurchten Trockentäler. Nach SCHÄFERS (1938) Beobachtungen sind es hauptsächlich die weiblichen Vögel, die dort eine Vertikalwanderung ausführen, während die Männchen in tiefere Lagen steigen und die Waldgebiete der Wannentäler erreichen. Offenbar erfolgt auch bei ihnen hier kein geschlossener Abstieg in die niedrigeren Regionen, da sich noch im Dezember und Januar auf 4300 m Höhe (Batang) wenige *schisticeps* aufhielten. Als seltene Irrgäste halten sie sich in der Gegend von Yekundo auf (SCHÄFER l. c.) und ebenso in Nord-Burma, von wo bis heute nur zwei Nachweise vorliegen: 1 Exemplar am 17. 1. am Ostkamm des Imaw Bum in 3700 m Höhe aus einem ziehenden Schwarm erbeutet, ein weiteres am 24. 2. bei Hpimaw in 2500 m Höhe (STANFORD u. MAYR 1941, SMYTHIES 1953). Bei diesen Vögeln handelt es sich höchstwahrscheinlich um Wintergäste aus dem benachbarten, nördlich dieser Lokalitäten gelegenen Likiang-Gebirge, aus dem Brutnachweise bekannt sind.

Woher die herbstlichen Durchzügler vom Oktober in der Umgebung von Lhasa stammen (LUDLOW 1950) ist unbekannt. Es könnte sich dabei um Vögel handeln, die bei Lakhang (P. 32) den Sommer verbrachten, und die sich in der kalten Jahreszeit in geschütztere Lagen zurückziehen. Auch ist nicht auszuschließen, daß die in Bhutan, südlich der Himalaya-Hauptkette gefundenen Exemplare ebenfalls von dort kommen, da LUDLOW u. KINNEAR (1937) die Meinung vertreten, die große Anzahl von *Phoenicurus schisticeps*, die jährlich die südlichen Himalaya-Hänge im Winter besiedelt, würde aus dem nördlichen Teil des Gebirges stammen.

Aus dem nepalischen Gebiet liegen bisher nur wenige Beobachtungen vor. Am 1. 2. wurde ein Weibchen aus einem ziehenden Schwarm bei Mangalbari erlegt (RIPLEY 1950), und Beobachtungen im Dudh Kosi-Tal und Bhote Kosi-Tal da-

tieren vom 6. und 7. 3. (3600 und 4000 m Höhe). Im lockeren Trupp zum Überwintern nach Süden ziehende Weißkehlrotschwänze beobachtete MARTENS (1971) von Mitte bis Ende November in den Nadelwäldern von Thaksang und Tukche (Dhaulagiri-Annapurna-Gebiet), unweit vom Sommerfund P. 1.

Für Ladakh und Sikkim weisen Daten vom November, Dezember und Januar auf Winteraufenthalte hin (MEINERTZ-HAGEN 1927), wie auch auf das Chumbi-Tal (Gyantse), wo sich die Vögel im Winter in großer Anzahl aufhielten (LUDLOW 1928).